

## Busek, Scholten, Einem und viele leere Versprechen

VON GERALD MANDLBAUER

Die Luft ist wieder einmal voller Ankündigungen. Österreichs Regierung will mit Schwerpunktmaßnahmen, Technologiemilliarden, Investitionen den beklagenswerten Rückstand Österreichs in der Forschung wettmachen. Der gelernte Österreicher ist skeptisch, was die Verwirklichung dieser Absichten der Regierung betrifft. "Von den Ankündigungen der letzten Jahre ist kaum mehr geblieben als eine Reihe leerer Versprechen", sagt der Linzer Universitätsprofessor Bruno Buchberger, Leiter des Forschungszentrums Risc Linz. Buchberger hat dokumentiert:

- 1992: In Gmunden soll eine Gödel-School installiert werden. Er selbst habe "unter ständigen Ermunterungen des Wissenschaftsministeriums" (damals noch Minister Busek) ein Konzept für eine internationale Forschungsinstitution für Computerwissenschaften in Gmunden erstellt, schreibt Buchberger. 2500 Arbeitsstunden wurden investiert, Finanzierungszusagen aus der Industrie (40 Millionen Schilling), der Stadt Gmunden (15), Land Oberösterreich (80 Millionen) wurden erlangt. Der Bund versprach, sich mit 65 Millionen S zu beteiligen.

Schließlich hatte Buchberger bereits den ersten Spitzenprofessor ermuntert, nach Österreich zu wechseln, da kam das Aus von der Regierung.

- Drei Jahre später steht der Ausbau des Research Institut for Symbolic Computation (Risc) in Hagenberg zur Debatte. Dessen Leiter ist Buchberger. Bevor schließlich in Hagenberg ein verkleinertes Konzept realisiert wurde, war Ministerwechsel von Busek auf Scholten. Dieser Übergang wurde, so Buchberger, schleunigst dazu benutzt, Hagenberg zu infomieren, daß der Bund "auch nicht mehr daran denkt, die kleine Variante in Hagenberg zu realisieren." Die Absage kam eine Stunde (!), bevor Minister Scholten Hagenberg besuchen sollte.

### Erst Zusprache, dann Absage

- Beispiel Numero drei: Das Land Oberösterreich wollte nach der Absage des Bundes in Hagenberg die drei Software-Institute Risc, FAW, FLLL durch gemeinsame Mittel des Bundes und des Landes weiter ausbauen. Dazu fand ein Gespräch mit Sektionschef Roszenich vom Wissenschaftsministerium statt. Wieder gab es starke Ermutigung von Seiten des Ministeriums, sagt Professor Buchberger.

Vor exakt zwei Monaten dann die Ernüchterung. Nach Anruf im Ministerium "stellt derselbe Beamte fest, daß das Geld der Technologiemilliarde des Bundes schon für andere Projekte verplant ist".

- Versäumnis Nummer vier: Das Austrian Center for Parallel Computation (ACPC) ist ein Zusammenschluß von sechs universitäten Arbeitsgruppen der Universitäten Linz, Wien und Salzburg. Für den Zukunftsbereich "paralleles und verteiltes Rechnen" wurden 60 Millionen S an Drittmitteln beschafft - unter Beteiligung des Landes Oberösterreich und der Stadt Linz. Als die Sache so richtig ins Laufen kam, beschloß der Bund, aufbauend auf der Erfahrung des ACPC, ein permanentes Institut mit einer Förderung von 40 Millionen S einzurichten. Nicht in Linz, wo die Initiative entstand, sondern in Wien. "Seither ist für Aktivitäten in den Ländern kein Bundesgeld mehr da", sagt Bruno Buchberger.

- Die aus dem ACPC verbleibenden Gruppen haben sich daraufhin neu formiert und ein neues Projekt Amadeus (für industrielle Anwendung) entwickelt. Neuerlich gab es dazu Ermunterungen des Wissenschaftsministeriums. Das Projekt wurde sogar als "Musterprojekt" deklariert. Doch Geld gibt es keines.

Bruno Buchberger erinnert sich: "Immer wenn es zu konkreten Finanzierungsgesprächen kommen sollte, waren die Minister Scholten und später Einem für uns nicht mehr erreichbar." "Hätte Oberösterreich unter Christoph Leitl in den letzten Jahren nicht eigenständige Technologiepolitik betrieben, stünde es um die Innovationen in Oberösterreich schlecht."